



Besuch der Ausstellung „Heimat“ im „Haus der Geschichte“.

Bei herrlichem Sonnenschein war es soweit: Die „Kölner Kulturdelegation“ machte sich wieder auf den Weg, um ihren Horizont zu erweitern und gemeinsam einen schönen Tag zu verbringen. Diesmal ging es auf Einladung des Bonner DSB-Ortsvereins in das „Haus der Geschichte“ in die Sonderausstellung „Heimat“. Diese wird noch bis zum 8.1.23 gezeigt.

Dieses ebenfalls an der wunderbaren Museumsmeile in Bonn angesiedelte



Museum widmet sich der Geschichte Deutschlands ab 1945. Der Eintritt ist frei, es gibt vielfältige zusätzliche Bildungsangebote, eine Cafeteria, eine Bibliothekslounge und das stete Bemühen, möglichst barrierefrei für verschiedene Behinderungsformen zu sein. Das Haus ist mit dem ÖPNV sehr gut zu erreichen.

Susanne Fülöp hatte die Führung mit der für Barrierefreiheit zuständigen Leiterin Frau Schabbach angemeldet. Nachdem wir alle mit einer induktiven Ringschleife für die dortige Höranlage ausgestattet worden waren, wurden wir in zwei Gruppen von einer Dame und einem Herrn des Museumsdienstes durch die kleine, aber feine Sonderausstellung begleitet. Wir erfuhren, dass der Begriff der Heimat im Laufe der Zeit mehreren Bedeutungsänderungen unterlag. Von der nüchternen ursprünglichen Bedeutung, „ein Wohnrecht mit Schlafstelle im Haus zu besitzen“ und der Verwendung im juristischen und geografischen Sinne, wurde es v.a. im Zeitalter der Romantik, in dem die Lebenswelt der Bevölkerung sich durch die rasante Industrialisierung massiv veränderte, als Gegenpol romantisch und heimattümelnd.

Heimat verspricht Geborgenheit und Überschaubarkeit, meistens benennen die meisten Menschen ihren Herkunftsort, -region, -land. Weiter gefasst fällt vielen Sprache, Familie, Sinneseindrücke als damit verschmelzend und identitätsstiftend ein.

Der Heimatbegriff ist eben sehr vielschichtig, das wurde sehr gut dargestellt und durch dementsprechende Ausstellungsstücke, wie Fotos, Gegenstände, Musik und Kurzfilme charakterisiert. Verschiedene „Häuser“ beherbergten verschiedene Schwerpunkte. Der Verlust von Heimat durch Vertreibung (nach dem 2. Weltkrieg und durch die



heutigen Konflikte und Kriege), Umsiedelung z.B. durch den Kohleabbau, Verfolgung (jüdisches Leben), Staatszusammenbruch (DDR), Zerstörung von Landschaften wurde und wird als traumatisch erlebt. Nicht jeder Mensch ist in der Lage, nach diesem Bruch in einer hoffentlich möglichen neuen Heimat Halt zu finden.

Besonders berührt hat mich persönlich der Brief einer syrischen Geflüchteten, in der sie sich dafür bedankt, in Deutschland die Chance auf eine neue Heimat zu finden und verspricht, dafür tätig zu werden. Die von ihr wunderschön bemalte Tür in der Tradition ihres alten Heimatlandes war ein interessantes archaisches Sinnbild für diesen erhofften Prozess. Wie ein moderner Heimatbegriff, der dem gesellschaftlichen Zusammenhalt dient, aussehen könnte, dazu möge sich jede Besucherin und jeder Besucher eigenen Gedanken machen. In einem sog. „Heimat-Labor“ kann man sich dazu einbringen.

Nach den Führungen wurden wir von Frau Schabbach in einen Seminarraum eingeladen und dort mit Getränken bewirtet. Sie war sehr daran interessiert, von uns lautsprachlich Hörgeschädigten Rückmeldungen zur akustischen Verständlichkeit und Verbesserungsmöglichkeiten zu erhalten. Diese werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Die gleichberechtigte akustische Teilhabe wird in dieser Ausstellung angestrebt und auch nahezu erreicht. Es war wieder ganz toll, eine interessante kluge Führung verstehen zu können und alle akustischen Medien durch eingebaute Induktionstechnik (aktivierte T-Spule im Hörgerät oder Cochlearimplantat vorausgesetzt) klar und deutlich verstehen zu können!

Im Anschluss stärkte sich die „BonnKöln-Kulturfusion“ im benachbarten Museum-restaurant „Provisorium“. Last but not least wieder ganz herzlichen Dank an alle DSB'ler und DSB'lerinnen, die im Vorfeld und vor Ort für diesen gelungenen Ausflug gesorgt haben! Und die Bahn, denn die war pünktlich!

Michaela Großjohann

